



Predigt vom 14. August 2022

## Einstieg

Letzten Sonntag sind wir gestartet mit der neuen Predigtserie Tiefgänger. Ein Tiefgänger setzt sich mit dem auseinander, was unter der Wasseroberfläche ist. Wir kennen das Bild von Eisberg. Zirka 10% von ihm können wir sehen und die anderen 90% befinden sich unter der Oberfläche. Wir haben am letzten Sonntag die tragische Geschichte von Saul betrachtet. Saul, der eine oberflächliche Beziehung zu Gott gelebt hat. Der aber auch keinen Zugang zu sich selber hatte. Saul war eine Person, die bestimmt und getrieben war von einer tiefen Angst. Ein Antreiber, der Saul schlussendlich in die Einsamkeit und Gottesferne getrieben hat. Saul hatte keinen Zugang zu sich selber. In der Kirchengeschichte finden sich immer wieder Männer und Frauen die genau auf dieses Problem aufmerksam machen. Der bekannte Kirchenvater Augustinus hat einmal folgendes gesagt:

**«Wie kannst du dich Gott nähern, wenn du so weit weg von dir selber bist?»** Und seine Antwort darauf war: **«Lass mich Herr, mich selbst erkennen, auf dass ich dich erkenne.»**

Genau das können wir bei Saul beobachten. Er hatte so eine Hülle um sich – war aber nicht bei sich selber. Er hatte eine Identität, die an äusseren Dingen festgemacht war: seine Position, was andere über ihn denken und sagen, sein Ansehen, usw. Es scheint einen Zusammenhang zu geben, zwischen der Selbsterkenntnis (was wir sind unter der Oberfläche) und dem wie wir Gott erkennen können. Oder anders gesagt, wie möchtest du Gott an dich heranlassen, wenn du selber keinen Zugang zu dir hast? Wie möchtest du Gott in der Tiefe erfahren, wenn du selber nur an der Oberfläche lebst? Theresa von Avila hat diesen Zusammenhang folgendermassen auf den Punkt gebracht: **«Fast alle Probleme des geistlichen Lebens haben ihren Ursprung in mangelnder Selbsterkenntnis.»**

Du kannst Gott nur so gut kennen, wie du dich selber kennst. Du kannst Gott nur so nahe an dich heranlassen, wie du dich selber auch wahrnimmst. Wir möchten durch diese Seire Gott besser kennen lernen und unsere Beziehung zu ihm vertiefen. Wir möchten einen besseren Zugang zu uns selber finden, aber auch zu dem wie Gott ist. Letzten Sonntag haben wir mit Saul eine Person betrachtet, die geistlich ungesund lebte. Jemand, der eine ungesunde Spiritualität hat. Saul hat äusserlich ganz viel richtig gemacht. Aber innerlich hat das nicht übereingestimmt. Und so kann es auch uns ergehen. Das wir äusserlich Christen sind, aber innerlich gar nie den Zugang zu Gott gefunden haben. Das wir gar nie in diese Freundschaft mit Gott gekommen sind. Denn Freundschaft lebt von dem, dass man einander Anteil gibt von sich selber und Anteil nimmt am anderen. Heute möchten wir uns die Frage stellen, wie denn ein geistlich gesundes Leben aussehen könnte. Wir werden ins Leben von David schauen, der wie so ein Gegenbild von Saul ist. David der genau wie Saul auch Fehler gemacht hat. Doch er wusste wohin damit. Weil er einen Zugang zu sich selber und Gott hatte konnte er mit Gott immer wieder darüber reden. Ganz viel davon können wir den seinen Psalmen nachlesen. Da geht es um emotionale Gefühlsbäder: Freude, Hass, Trauer, Angst, Liebe,

Rache, usw. All diese Gefühle waren für David kein Problem. Er musste es nicht vor Gott verstecken. Ganz im Gegenteil, er hat mit ihm darüber gesprochen. Heute möchten wir eine Geschichte gemeinsam betrachten die vermutlich alle kennen.

## I. Rollenzuteilung der Familie

Kurz zur Ausgangslage von unserer Geschichte. Israel steht wieder einmal dem Heer der Philister gegenüber. Seit 40 Tagen kommt jeden Morgen und Abend dieselbe Person nach vorne und verspottet das Volk Israel. Ein Mann mit Namen Goliath – der ungefähr 3 Meter gross war. Immer wieder forderte er jemanden zum Kampf auf – doch jedes Mal flohen die Israeliten vor ihm. So angsteinflößend muss dieser Goliath gewesen sein! Und hier steigen wir in unsere Geschichte ein. David hatte von seinem Vater einen Auftrag erhalten. Er sollte Käse und Brot an die Front zu seinen Brüdern bringen. David wurde dabei als Hirte von seinen Schafen abgezogen. Er ging, beladen mit Sandwiches, an den Ort wo sich das Heer befand. Dort fragte er sich nach seinen Brüdern durch und erlebte das erste Mal diesen Goliath. Man geht davon aus, dass David vermutlich etwa 15 Jahre alt war – also noch ein Teenager. Und seine erste Frage war, was die Person erhält, die diesen Goliath schlägt. Dann lesen wir von einer Begegnung mit seinem ältesten Bruder Eliab (1. Samuel 17.26ff).

**Als Eliab, Davids ältester Bruder, ihn so mit den Soldaten reden hörte, wurde er zornig. »Was hast du überhaupt hier zu suchen?«, fuhr er ihn an. »Und wer hütet jetzt die paar Schafe und Ziegen in der Steppe? Ich weiß doch genau, wie eingebildet und hinterhältig du bist! Du bist nur zu uns gekommen, um dir eine Schlacht anzusehen.«**

David wird von seinem Bruder beschimpft. Anstatt dass er sich für die Sandwiches bedankt hat, staucht er David zusammen. «Wer bist du denn?» David hatte nur den Auftrag erhalten seinen Brüdern Verpflegung zu bringen. Und nun wird er von seinem Bruder so richtig zusammen gestaucht. «Was machst du hier? Du bist doch nur ein kleiner, stinkender Schafhirte. Du bist nur der Kleine! Du bist hinterhältig und eingebildet. Mach das du verschwindest!» David wird von seinem ältesten Bruder angeklagt und beschuldigt. Wenn es nach der Familie, nach der Tradition geht, dann wäre der Platz von David bei den Schafen. Sicher aber nicht hier auf dem Schlachtfeld. Und genau das war die Rolle die David in seiner Herkunftsfamilie hatte. Der Kleine, der gerade noch gut genug ist um die Schafe zu hüten. Seine Familie hat ihm eine Rolle zugeteilt. David, der Kleine, der, der mit den Schafen spielt. Wie hättest du dich an der Stelle von David gefühlt? Was klar ist, auch heute, ist die Tatsache, dass unsere Herkunftsfamilie einen unglaublichen Einfluss hat auf uns. Solche Rollen die zugeteilt werden, können Menschen ein Leben lang prägen.

- Du bist der Älteste. Du musst Verantwortung übernehmen. Schau, dass alles aufgeht und funktioniert. Von dir darf man das erwarten!
- Oder du bist die Liebste. Die, die nie aufbegehrt. Die, welche sowieso immer ja sagt – das erwartet man. Die nicht mehr gefragt wird, weil sie immer einverstanden ist.

Viele Menschen kämpfen ein Leben lang mit der Rolle die ihnen gegeben wurde. Doch wie reagiert David? Geht er zurück zu seinen Schafen? Nimmt er die Rolle an die ihm sein Bruder zuteilt? Die Rolle, welche ihm seine Familie zugesprochen hat?

**»Was habe ich denn getan?«, entgegnete David. »Ich habe doch nur eine Frage gestellt!« Er drehte sich zu einem anderen um und fragte noch einmal nach der Belohnung. Und wieder erhielt er dieselbe Antwort.**

David lässt sich nicht beeindruckt. Er nimmt die Rolle nicht an, die ihm sein Bruder geben möchte. Er durchbricht diese Macht der Familie über ihn. David weiss wer er ist und hat eine innere Sicherheit. Er ist das extreme Gegenteil von dem was wir letzten Sonntag über Saul gesehen haben. David hat eine unglaublich starke Identität. Denn solche Familienmuster zu durchbrechen ist

manchmal alles andere als einfach! Sehr oft beobachte ich, dass Menschen, obwohl schon längstens erwachsen, diese Rolle immer noch weiterleben. Rollen die ein Leben, lebenslang prägen können. Oftmals nicht zum Guten. Und das Problem dabei ist, dass man nicht fragt, wie Gott mich sieht. Man muss doch einfach diese Rolle ausfüllen die man zugeteilt bekommen hat. Du bist vielleicht die Liebe, die Angepasst. Die, welche keine eigene Meinung haben darf. Oder eben die, welche für alles Verantwortung übernehmen muss. Du bist vielleicht der Vorzeigesohn. Der Stolz der Familie! David durchbricht hier das Familienjoch, weil er weiss wer er ist. Oft ist es bei uns umgekehrt. Doch David hat eine klare Identität. Und die Geschichte geht weiter.

**Als die Soldaten merkten, worauf David hinauswollte, meldete es jemand dem König. Der liess ihn sofort zu sich rufen. »Mein König«, sagte David zu Saul, »von diesem Kerl müssen wir uns doch nicht einschüchtern lassen! Ich will den Kampf mit ihm aufnehmen.«**

Wie verzweifelt waren die Israeliten? Man liess David sofort zu dem König kommen. Einen Teenager. «Komm wir opfern ihn, damit wir in der zwischen Zeit davon laufen können.» So vielleicht ihre Gedanken. Doch nimmt David hier den Mund nicht etwas gar voll? Wie hättest du reagiert? «Ja, ja. Das ist wieder so ein Teenager der sich völlig Selbstüberschätzt. Werde erst einmal erwachsen, dann wirst du schon sehen.» Doch David ist unerschrocken. Und obwohl er erst ein Teenager ist und sein Bruder sich über ihn lustig macht, geht er zum König. Und was auffällt ist, David hat keine Angst vor Autoritäten.

## **II. Die Macht der Autoritäten**

Er geht in einem gesunden Selbstbewusstsein und auch Gottes Bewusstsein vor den König. Und wie sieht die Reaktion von Saul aus?

**»Das ist unmöglich!«, antwortete Saul. »Wie soll ein junger Mann wie du den Zweikampf mit diesem Philister gewinnen? Du bist ja fast noch ein Kind, er aber ist ein erfahrener Soldat, der von Jugend auf gelernt hat, mit Waffen umzugehen.«**

Und menschlich gesehen, kann man doch die Reaktion von Saul sehr gut nachvollziehen. «Hey David, das geht doch so wirklich nicht! Du bist doch noch ein Teenager, fast noch ein Kind. Im Gegensatz zu dir kennt sich dieser Goliath mit Waffen aus.» Wir möchten kurz anschauen was hier genau geschieht. Hier ist eine Autoritätsperson im Leben von David, welche ihm sagen möchte, wer er ist und wer er nicht ist. Gibt es Autoritätspersonen in deinem Leben, welche Dinge über dir ausgesprochen haben, die bis heute dein Leben bestimmen? Dinge ausgesprochen haben, als du angefangen hast an Jesus zu glauben? Situationen, wo Lehrer, Lehrmeister, aber leider auch Väter oder Mütter gesagt haben: «Aus dir wird eh nie etwas!» Wo so etwas wie eine Festlegung über dir ausgesprochen wurde: «So bist du und du wirst immer so bleiben!» In ein Schema hineingepresst. So schnell passiert, so schnell ausgesprochen – doch der Schaden ist enorm gross. Doch auch hier ist die Reaktion von David wieder bemerkenswert.

**David entgegnete: »Ja, lieber König du hast ja recht. Ich bin nur ein unerfahrene kleiner Junge, der ab und zu Playstationspiele spielt. Ich dachte ich könnte es ja mal versuchen...«**

Das wäre vielleicht jetzt eine Reaktion die man erwarten würde. Doch die Bibel sagt etwas ganz anderes. Lesen wir was genau steht:

**Doch David liess nicht locker: »Als ich die Schafe und Ziegen meines Vaters hütete, kam es immer wieder vor, dass ein Löwe oder ein Bär die Herde überfiel, ein Schaf packte und es wegschleppen wollte.**

David erzählt hier dem König aus seiner Welt. Erzählt was er dort alles schon mit seinem Gott erlebt hat. Und das schildert er genau bis ins Detail.

**Dann lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und riss ihm seine Beute aus dem Maul. Stürzte er sich dann wütend auf mich, packte ich ihn an der Mähne oder am Fell und schlug ihn tot. So habe ich mehrere Löwen und Bären erschlagen. Und diesem Philister soll es nicht anders ergehen, denn er hat sich über das Heer des lebendigen Gottes lustig gemacht. Der HERR, der mich aus den Klauen von Löwen und Bären gerettet hat, der wird mich auch vor diesem Philister beschützen.**

Schauen wir mal kurz diese Aussage an. Als junger Mann hat David schon Kämpfe gegen Löwen und Bären erlebt. Und für ihn ist etwas ganz klar. Der Gott, der mir schon damals geholfen hat, der wird mir auch jetzt helfen. Er lässt mich hier vor dich hinstehen und dann auch vor Goliath. Und dieser Gott wird mich retten.

**Schliesslich gab Saul nach: »Gut, du sollst mit ihm kämpfen. Möge der HERR dir beistehen.«**

David hat Gott persönlich in seinem Leben immer wieder erfahren. An diesen Siegen der Vergangenheit knüpft er nun die Kraft für die Schlacht in der Gegenwart. Das ist ein geistliches Prinzip! David hatte eine grössere Autorität als Saul. Der Teenager Hirte hatte eine grössere Autorität als der König. Und das wirft die Frage auf, unter welcher Autorität lebe ich eigentlich? Welcher Autorität gebe ich das Recht über mein Leben zu bestimmen? David hat klar gemacht, dass er weiss wer er ist. David heisst übersetzt «der Geliebte» Gottes. «Ich bin der geliebte von Gott. Ich habe gegen Bären und Löwen gekämpft und Gott hat mir immer geholfen. Ich bin sicher, er wird mir auch jetzt helfen. Lieber Saul, ich weiss wer ich bin. Und ich kenne den, der mit mir ist. Wir wissen nicht was das bei Saul ausgelöst hat – wäre spannend. Was aber auffällt ist, dass David nicht vor dieser Autoritätsperson einbricht! Er weicht nicht zurück oder lässt sich einschüchtern. Warum? Weil er genau weiss wer er ist und weil er weiss wer sein Gott ist. Er kannte sich und er kannte Gott. Und die Geschichte geht noch weiter:

**Dann gab er David seine eigene Rüstung. Eigenhändig setzte er ihm den Helm aus Bronze auf und zog ihm den Brustpanzer an. Zuletzt schnallte David sich den Gürtel mit dem Schwert um. Mühsam versuchte er einige Schritte zu gehen, denn er hatte noch nie zuvor eine Rüstung getragen.**

Was passiert hier genau? Saul sagt zu David: «Wenn du schon kämpfst, dann in der Art wie ich es mache. Ich gebe dir meine Rüstung, meinen Kampfstil und meine Macht und so machst du es dann. Wenn schon, dann so wie ich der Experte Saul es sehe.» Und wieder ist die Reaktion von David eindrücklich.

**»Das geht nicht! Ich kann mich ja kaum darin bewegen«, sagte er und zog die Rüstung wieder aus.**

Rüstung kann auch für das Bild von Identität stehen. David wird etwas übergestülpt was er nicht ist. Kennst du das in deinem Leben? Wo Menschen dir etwas überstülpen möchten. Wer du zu sein hast. Überstülpen wie ein richtiger Christ zu sein hat. Überstülpen wie man es richtig macht. Aber du merkst, dass das nicht zu dir passt. Wie fühlt sich eine Rüstung an? Sie ist glänzend, aber nicht bequem. Sie ist stark, aber starr, mächtig aber nicht beweglich. David geht so weit dass er sagt: «Saul, das ist zwar nett von dir, aber ich zieh es nicht an!» Was für eine innere Kraft besitzt dieser Teenager David. Einem König zu widersprechen? David kannte sich und seinen wahren König – Gott! Wenn du Angst vor Menschen hast, wo wie Saul es hatte, dann steht du nicht so hin.

**Stattdessen nahm er seinen Hirtenstock und seine Steinschleuder, holte fünf flache Kieselsteine aus einem Bach und steckte sie in seine Hirtentasche. Mit Stock und Schleuder in der Hand schritt er dann auf den Riesen zu.**

David bleibt sich treu. Er weiss, dass er mit seinen Mitteln, seiner Art, gegen Löwen und Bären gesiegt hat. Und so zieht er mit diesem Selbstvertrauen in den Kampf gegen Goliath. Mit dieser inneren Stärke die er von Gott hat. Wir haben 3 Hindernisse die David in dieser Geschichte überwinden muss.

- Die Rollenzuteilung der Familie (du bist der Kleine)
- Die Macht von Autoritäten (wo andere über dich bestimmen)
- Der Kampf gegen Goliath

**Auch Goliath rückte immer weiter vor, zusammen mit seinem Schildträger, der vorausging. Plötzlich bemerkte er David. »Ach, jetzt schicken sie schon Kinder in den Krieg!«, spottete er, weil David noch sehr jung war, rothaarig und gut aussehend. »Bin ich denn ein Hund, dass du mir nur mit einem Stock entgegenkommst?«, brüllte Goliath ihn an und verfluchte David im Namen sämtlicher Götter, die er kannte. Dann schrie er: »Komm nur her! Ich werde dein Fleisch den Geiern und den wilden Tieren zu fressen geben.«**

### III. Die Hürde Goliath

Goliath setzt David unter Druck. Vielleicht der grösste Druck überhaupt. «Du kleiner Bub. Wer bist du den schon!» Und er verflucht ihn, verspottet ihn und lacht ihn aus. Hier geschieht ein totaler Angriff auf die Identität von David. Der Fremde möchte ihm sagen wer er ist und wer er nicht ist. Kennst du das in deinem Leben auch? Es gibt Stimmen die uns einflüstern möchten wer wir sind und wer wir nicht sind. Und diese Stimmen sind nicht schön. Im Gegenteil, sie sind erniedrigend, beschämend, und oft auch anklagend. «Wer ist du den schon? Du kleines Würstchen? Wer bist du schon um Gott überhaupt richtig nachfolgen zu können? Du, der du so viel auf deinem Kerbholz hast!» Anklage! Kennst du solche Stimmen in deinem Leben? Goliath ist hier auch ein Bild für Satan, der Ankläger und Durcheinanderbringer. Kennst du diese Stimme von Satan? Seine Anklage? Was muss er in deinem Leben sagen, damit du erniedrigt wirst? Damit du dich schwach fühlst und vielleicht einbrichst? «Versager, Drückeberger, und du willst ein Christ sein? Du schaffst es so oder so nicht! Wer bist du schon!» Die Antwort von David ist begeisternd.

**Doch David rief zurück: »Du, Goliath, trittst gegen mich an mit Schwert, Lanze und Wurfspiess. Ich aber komme mit der Hilfe des HERRN. Er ist der allmächtige Gott und der Gott des israelitischen Heeres. Ihn hast du eben verspottet.**

David wusste wer er ist und wusste wer Gott ist! Er hätte allen Grund gehabt einzuknicken und davon zu laufen. Davon laufen um möglichst wieder schnell bei seinen Schafen zu sein. Doch David weicht nicht zurück, weil er Gott kennt. Kleines Detail. David lässt Goliath nicht an sich herankommen. Goliath war gerüstet für einen Nahkampf. Doch David lässt sich nicht darauf ein. Er nimmt seine Schleuder und wirft den Stein viele Meter und trifft damit Goliath genau am Kopf. Das ist ein geistliches Prinzip! Satan gar nicht erst so nahe herankommen lassen! «Bleib du dort! Ich weiss wer ich bin. Ich lass mich gar nicht erst auf eine Diskussion mit dir ein. Ich bin ein Sohn vom König der Könige.» David lässt es nicht zu, dass Goliath in seine Nähe kommt.

Frage! Warum konnte David seinem Bruder widerstehen der ihm eine Rolle zugeteilt hat? Warum konnte er das überwinden? Warum hatte er keine Angst vor dem König? Warum war David sogar fähig die Rüstung des Königs abzulehnen? Was ist das Geheimnis, welches David die Freiheit gegeben hat vor diesen Goliath zu stehen und keine Angst zu haben? Zwei Antworten. Erstens, David kennt sich selber und zweitens wusste David wer Gott ist. Persönlich glaube ich, dass diese beiden Sachen ganz eng miteinander verbunden sind. In den Psalmen können wir sehen, dass David immer wieder mit Gott gerungen hat. Wie er mit Gott seine Emotionen geteilt hat. In den Psalmen sehen wir, wie er mit Gott im Gespräch darüber war, was in ihm drinnen sich bewegte. David hatte

ein reiches Innenleben. Er hat das nicht einfach abgespaltet und ist zum nächsten Projekt gegangen. David hat vermutlich Stunden mit Gott gerungen. Stunden, in denen er über sich und Gott nachgedacht hat. David hat die Schlacht gegen Goliath nicht an jenem Tag gewonnen, sondern in den Jahren zuvor, als er mit Gott diese Beziehung gelebt hat. In den Jahren zuvor, als er über sich und Gott nachgedacht hat. David lebte nicht von der Zustimmung seiner Familie oder seiner Autoritäten. Er hatte einen Zugang zu sich selber. Er war nicht abhängig vom Lob und der Kritik von Menschen. Sondern Gott hat ihm seine Identität gegeben. Er liess sich nicht von Goliath einschüchtern. Im Neuen Testament lesen wir von einem anderen David – einem besseren David. Jesus selber, der aus dem Stamm Davids kommt, hat es uns vorgelebt. Viele wollten ihm eine falsche Identität aufstülpen. Hatten Erwartungen war er sein müsste. Doch Jesus ist sich treu geblieben und hat damit auch viele enttäuscht. Er enttäuschte:

- Seine Familie: seine Mutter und seine Geschwister konnten sein Wirken nicht verstehen
- Seine engsten Freunde: die Jünger hatten einen genauen Plan für ihren Meister. Doch Jesus hatte etwas anderes vor.
- Die religiösen Führer: weil er eine andere Sicht von Gott hatte und lehrte.
- Jesus widerstand Satan in der Wüste der einen total Angriff auf seine Identität ausführte.
- Die Menschenmasse, weil es Zeit war, dass er sich zurückzog um mit seinem Vater zu reden (beten).

Der Grund warum Jesus all das tun konnte war, weil er wusste wer er ist und wer sein Vater ist. Wir lesen in Lukas 3.22 folgendes:

**Gott der Vater sagt zu Jesus: »Du bist mein geliebter Sohn, über den ich mich von Herzen freue.«**

Das war die Identität von Jesus. Dieser Zuspruch von seinem Vater. Deshalb hat Jesus auch so viel Zeit im Gebet verbracht. Hat er sich zurückgezogen um mit seinem Vater zu reden. In dieser innersten Verbindung lag seine Kraft. Zurück zu David. David heisst «der geliebte» Gottes. Ich möchte den Männern heute Morgen zusprechen, das ist die Identität die dir Gott gibt. Er sagt du bist der Geliebte von Gott. Und allen Frauen möchte ich auch zusprechen, dass Gott dich auch so sieht. Du bist die geliebte Tochter von Gott. Das soll deine Identität sein. Kannst du das fassen? Kannst du das für dich annehmen, dass Gott das zu dir ganz persönlich sagt? Vielleicht fällt es dir schwer das anzunehmen und es prallt an der Oberfläche ab. Deshalb möchte ich dir für die nächste Woche eine Aufgabe mitgeben. Eine Aufgabe, die ich dich bitte zweimal durchzuführen. Eine Aufgabe, bei der es darum geht, einen tieferen Zugang zu dir selber zu finden. Damit Gott auch in die Tiefe hineinkommen kann von deinem Leben. Hier die 4 Fragen:

- Was ärgert mich?
- Was freut mich?
- Was macht mich traurig?
- Was macht mir Angst?

Wir sind oft so schnell unterwegs und lassen diese Fragen nicht an uns heran. Doch damit verpassen wir, dass wir Gott und uns besser kennen lernen dürfen. Nimm dir Zeit und schreibe diese Dinge auf. Anschliessend beginne mit Gott darüber zu reden. Liebe Freunde, die Schlachten werden nicht auf dem Feld geschlagen, sondern in den Zeiten mit Gott!

AMEN!